sonsemente und Entanbigungen ouferatel merben in ber Uberifnispelle (Berlage-Buchbruderei Bavierbandinng Joi. Armpotic, juffogaplas Rr. 1) entgegengemmen. - Busmartige Annoncen werben von allen größeren Unanbigungsburos übernoniuren. -Inferate werben mit 20 Beller ble smal gespattene Betitzeile, ettamenotigen im rebattionellen eile mit & Rrone für bie Petitgelle, in gembontich Gebrudtes Wort im einen Angeiger mit 4 Deller, ein igebrudtes mit 8 Deller berechnet. ide bezahlte und fobann eingeftellte infernte wird ber Wetrag nicht iftderfattet. - Belegeremplare gerben feitene ber Albeilniftation Richt beigeflellt.

Bollpartaffentonto Rr. 38.575. Buntiggeber : Deb. Dingn Enbet. in: bie Rebattion und die Drudere! fedroß Enne : miltrominapp.

# olaer

Spicheint tuglich um 6 tibi indet fich in ber Buchbenderei und Bapierhandlung 30%. Rraipotic, Euftogaplas 1, ebenerbig, und bie Rebattion Bia Giffano Str. 24. Telephon Der. 68. - Sprech. Aumbe der Mebatiton: pon 4-6 Uhr nachmittage. Dezugebebingungen : mit taglicher Beffellung ins bant burch bie Bolt monatlich 2 ftrenen 50 heller, viertelfährlich 7 Rronen to beller, halbiabrlich 14 Hronen 40 Celler und ganglabrig 28 Reonen 80 Deller. (Gur bas Tlublaud erhöht fich ber Breis um hie Differeng ber erhöhten Boffgebubren.) - Preis her eine beinen Rummern & Beller, Einzelverschleiff in allen

Trafifen. Berlag: Druderel Des Bolaer Tagbl. Dr. Dl. Armpotic & Co.), Bula, Dabelftpietraffe 20.

Sahrgang.

Vola, Mittwoch, 29. September 1915.

Mr. 3272.

# na (Saberesina)—Korielitschi—Kraschin schreitet der

## Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 28. September. (R.B.) Amtlich wird vermutbart:

Ruffischer Kriegsschauplaß.

Durch die österreichisch=ungarischen und beutschen Streitkräfte am Styr mit der Umklammerung bedroht, sah sich der Veind gezwungen, seine unter großen Opfern unternommene Offensive im wolhynischen Festungsgebiet aufzugeben. Der russische Rückzug bauerte gesiern den ganzen Tag über an und führte das feindliche Heer hinter die Putilowka. Unsere Armeen verfolgen. In Nachhutgefechten östlich Luck nahmen unsere Truppen 4 russische Offiziere und 600 Mann gefangen. An der Ikwa und in Ostgalizien ist die Lage unverändert.

### Stalienischer Rriegsschauplag.

An der Dolomitenfront wurde heute früh ein Augriff des Feindes gegen den Col dei boie mit Handgranaten abgewiesen. Gestern beschossen die Italiener neuerdings das Spital des Roten Kreuzes in Görz mit etwa 50 Granaten, obwohl diese Sanitätsanstalt, da sie noch nicht vollständig geräumt werden konnte, noch die Genfer Flagge trug. Im Abschnitte Doberdo vereitelte unser Feuer einen Angriffsversuch gegen den Monte dei sei bust.

Serbischer Kriegsschauplag.

Unser Artilleriefeuer störte feindliche Befestigungs= arbeiten an der unteren Save. Die Festungsgeschütze Belgrads gaben auf die Stadt Semlin einige fehlgehende

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes Schüsse ab. v. Höfer, FML.

## Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 28. September. (R.-B. — Wolffbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplaß.

Der Gegner setzte auch gestern seine Durchbruchs versuche fort, ohne einen Erfolg zu erringen. Er erlitt an vielen Stellen sehr empfindliche Verluste. Die Engländer unternahmen bei Loos einen Gasangriff, welcher völlig wirkungslos verpuffte. Unser Gegenstoß brachte uns neben gutem Geländegewinn an Gefangenen 20 Dfsiziere und 750 Gefangene ein, deren Zahl an dieser Stelle auf 3397 steigt. Neun weitere Maschinengewehre

Bei Souchez, Angres, Roclincourt und sonst auf wurden erbeutet. der ganzen Champagnefront bis zum Juß der Argonnen wurden die französischen Angriffe restlos abgewiesen. In der Gegend von Souain brach der Gegner unter merkwürdiger Berkennung der Lage sogar mit Kavalleriemassen vor, die natürlich schleunigst zusammengeschossen wurden und flüchteten. In den Argonnen führten wir einen kleinen Vorstoß zur Verbesserung der Stellung bet Filemorte, dec das gewünschte Ergebnis zeitigte und 4 Offiziere und 250 Mann an Gefangenen lieferte. Auf der Höhe bei Combres wurde durch umfangreiche Sprengungen die seindliche Stellung auf breiter Front zerstört und verschüttet.

Destlicher Kriegsschauplag.

Die gestern auf die Sübwestfront von Dünaburg zurückgedrängten Russen suchten sich in einer rückwäris= liegenden Stellung zu halten. Sie wurden angegriffen und geworfen. Süblich des Driswjata-Sees Kavallerte-

Das Ergebnis der Armee Eichhorn in der Schlacht gefechte. bei Wilna, die zum Zurückwerfen des Feindes über die Linie Marenze—Smorgon—Wischniew sührte, beträgt 70 Offiziere und 21.908 Mann an Gefangenen. 3 Ge-

schütze, 72 Maschinengewehre und zahlreiche Vagage wurden erbeutet. Die bisher gemeldeten Jahlen sind hierin nicht enthalten.

Südlich Smorgon ist unser Angriff im Fortschreiten. Nordöstlich Wischniem ist die seindliche Stellung durchbrochen, 24 Offiziere, 3300 Mann wurden gefangen und 9 Maschinengewehre erbeutet. Die Brückenköpfe östlich Varanowitschi sind nach einem Kampfe in unserem Besitz. 350 Gefangene wurden gemacht. Bei der Heeresgruppe Linsingen ist der Uebergang über den Styr unterhalb von Luck erzwungen. Unter diesem Druck sind die Russen auf der ganzen Front in vollem Miidizuge.

Oberste Heeresleitung.

## Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 28. September. (R.=B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert. Unsere Rekognoszierungskolonnen ließen bei Anaforia und in der Umgebung von Kerevsdere zwei feindliche Patrouillen in einen Hinterhalt fallen und nahmen sie gefangen. Wir erbeuteten durch einen übertaschenben Angriff auf die feindlichen Schützengräben eine Anzahl von Gewehren und Munition, sowie Telephon= und Geniematerial.

# Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 28. September 1915.

Die Offensive in Frankreich ist zusammengebrochen. Eigentümlich ist es nur, daß die Franzosen zu dieser Handlung sich erst zu einer Zeit entschlossen, da der Vormarsch der deutsch=österreichischen Heere in Ruß= land seinen Hauptzweck schon verwirklicht hatte. Das läßt vermuten, daß der französisch=englische Vorstoß auch andere als militärische Beweggründe hatte. Die bedrohte Lage Serbiens, dessen Unterwerfung nach der jetzigen Gestaltung der politischen Lage das Ende des Feld= zuges bedeutet hätte, zwang die Berbündeten zu einer energischen Aktion in Frankreich, um die deutschen Truppenmassen nach Möglichkeit voll zu beschäftigen und dieses Unheil abzuwenden. Ob ihnen wenigstens

Die Känipse um den Brückenkopf von Dünaburg das gelungen ist? nehmen ihren günstigen Fortgang. Eine größere Bebeutung kommt den Kämpfen der Deutschen auf dem nördlichen Teile der Linie Dlinaburg—Molobeischno zu, wo im Gebiete des Driswjata-Sees und Driswjata-Flusses heftige Kämpfe stattfinden. Es handelt sich hier porerst um die Ueberwindung der genannten Seens und Flußlinle, die östlich Dünaburg ein mächtigeres Hindernis bildet als der obere Dünafluß. Hinter dieser Linie ist die Ueberbrilckung der Düna weit leichter und der Weg zu der Bahn Molodetschno-Pologie so ziem-

Erst jetzt werden die Daten Uber die Ergebnisse ber lich offen. Umfassung um Wilna bekannt. Es klang fast unglaublich, daß die Russen ohne größere Verluste an Gefangenen sich aus der Klemme gezogen hätten. Wiewohl es ihnen leidlich gelang, anscheinend den größten Teil der bedrohten Armeen zu retten, mußten sie diese Operationen mit dem Verluste von beinahe 22.000 Gefangenen teuer genug erkaufen. Der russische Vorstoß vel Molodetschno war die rettende Tat. Es wäre ungerecht und würde auch die volle Bewertung der Leistungen der deutschen Heere beeinträchtigen, wenn man der russisschen Heerführung für die Lösung ihrer äußerst schwierigen Aufgabe an dieser Stelle nicht die gebührende Anerkennung zollen wlirde. Ein Bersagen hätte hier unfehlbar zur Wiederholung ber masurischen Kata-

Auf der Linie Smorgon—Wischniew—Zabieritschia strophe geführt.

deutsche Angriff planmäßig und mit Erfolg fort.

Erhöhtes Interesse wendet sich neuerdings der öster= reichischen Front in Wollynnien zu, wo das Auftreten einer neuen deutschen Armee gemeldet wird. Ihr Ein= greifen hat die Russen, welche in blutigen und für sie sehr verlustreichen Kämpfen vorübergehend Luck beseit hatten, gezwungen, alle ihre Errungenschaften aufzugeben und einen schleunigen Rückzug anzutreten. Die Operas tionen im wolhynischen Gebiete gewinnen auch sür die ostgalizische Front größere Bedeutung. Freilich ist es noch unbekannt, ob die neue Kampfhandlung der verbündeten Armeen bloß als Abwehraktion aufzufassen ist, oder ob sie eine neue Offensive bedeutet.

Auf den übrigen Fronten nebensächliche Waffengänge.

## Gescheiterte Hoffnungen.

Wir lesen in der "Vossischen Zeitung":

Der Sommer ist vorüber, gelblich färbt sich bas Laub, bald werden die Trauben auf die Kelter kommen, und dann — wird dann ben Bölkern Friede beschert oder wird ihnen ein neuer Winterseldzug beschieden? Es hat Leute gegeben und gibt es noch, die behaupten, so eiwa Ende November sei alles aus. Das heißt, alles etwa mit Ausnahme Englands und vielleicht Italiens. Mit ihnen mag der Tanz weitergehen, bas wird uns weniger Sorge machen als unseren Feinden. Aus aber ist der Krieg in der Hauptsache, wenn Rußland und Frankreich das Schwert in die Scheibe stecken. Ist dazu Neigung und Aussicht vorhanden? Gben erst tür= men sich neue Weiterwolken über dem Balkan; neue Anstrengungen machen die Staaten hüben und driiben. Und dennoch die Meinung, der Friede könne kommen über Macht?

Wenn unsere Wibersacher, die freventlich den Welt= krieg entfesselt haben, zurückblicken, so ist ihr Weg mit gescheiterten Hoffnungen gepflastert. Wie war es doch vor wenig mehr als Jahresfrist? Herr Poincare versicherte, die Russen seien unaufhaltsam auf dem Marsch nach Berlin, um den Stoß ins Herz des Deutschen Reiches zu führen. Lord Curzon wies den dunkelhäu= tigen Gurkhas die Potsbamer Gärten zur Erholung an. Der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch wollte in vierzehn Tagen nach Insterburg zurückkehren. Die beuts sche Flotie sollte in das Meer versenkt werden, wo es am tiefsten ist, der deutsche Militarismus endgiltig ver= nichtet werden. Daß Belgien und Flandern ehestens befreit würden, sollte das Werk weniger Wochen ober Monate sein; Deutschland war der Zerstückelung gewiß.

Aber "die Wege ber Vorsehung sind unbekannt", hat inzwischen ber Jar in später Erkenntnis gesprochen, und Lloyd George sieht, wenn sich nicht England zu ungeheurer Kraftentfaltung aufrafft, "keine Hoffnung mehr". Denn die bisherigen Mittel haben trligerisch versagt. Wo ist die xussische Dampswaize gehileben? Mit Staunen hat die Welt gesehen, wie die moskowitischen Massenheere trots ihrer Ueberlegenheit an Zahl geschlagen und stetig zurückgebrängt wurden, wie Festung auf Festung siel und wie die Deutschen und ihre Verbiindeien immer tiefer ins Innere des "heiligen" Ruffenreiches einbrangen. Ein Blick auf die Karte, und selbst jenseits des Ranals kann sedermann den Wandel der Dinge wahrnehmen, obwohl die britischen Machthaber ihrer Presse verwehren, die beutschen Generalstabsberichte un-

verkürzt wieberzugeben. Immerhin, daß die Russen Niederlage auf Niederlage erlitten haben und der großfürstliche Generalissis mus nicht über Insterburg nach Berlin gelangt, sonbern die Treppe zum Bizekönigtum im Kankasus hinaufgefallen ist, beobachten seine brilischen Waffenbrüber viel= leicht mit einem nassen und einem heiteren Auge. Sie bedauern es, weil sie zum eigenen Nuten sich Rußlands

gegen ben beutschen Wettbewerber zu bedienen meinten; sie heißen es im stillen willkommen, weil sie in Rusland wie den Gegner von gestern, so den von morgen erblicken trog alledem. Aber wenn der Glaube an bie Unüberwindlichkeit Rußlands sich als Aberglaube her= ausgestellt hat, welche Erfolge hat England felbst auf= zuweisen? Lord Ritchener brillt sein Millionenheer seit Jahr und Tag und schickt Hunderttausende Weißer und Farbiger auf die Schlachtfelber; aber unerschüttert nach wie vor steht die eherne Mauer der Deutschen, die dem Vordringen der Feinde wehrt. So oft die große Offensive angesagt und unternommen wurde, ist sie' an bem Deldenmut der Deutschen ohnmächtig zusammengebrochen. Was von dunkelhäutigen Gurkhas nach Deutschland gelangt ist, vor ober nach dem Eintritt Lord Cutzons in die Regierung, das luftwandelt nicht in ben Poisbamer Gärten, sonbern bevölkert die Gefan= genenlager.

Aber die meerbeherrschende englische Flotte, in den beutschen Gewässern unsichtbar, hat sie wenigstens im Kampf gegen die Türken den Sieg an ihre Fahnen geheftet? Schwerlich hat England, schwerlich bas un= beteiligte Ausland geglaubt, die Pforte werbe auch nur kurze Zeit dem Angriff der britischen und französischen Schiffsungetüme standhalten können. Und nun währt ber Kampf um die Dardanellen schon viele Monate, und ihrer Ueberwindung sind die Armeen der Berbün= deten keinen Schritt nähergekommen. Alle ungeheuren Blutopfer sind vergeblich gebracht. Die Hoffnung auf schnellen und vollen Triumph ist fehlgeschlagen. Sie wurde abgelöst von der Hoffnung auf Italien. Aber auch biese Hoffnung ist eitel gewesen; denn so treulos auch Italien seinem alten Freunde und Bundesgenossen in ben Rücken fiel, so hat es boch mit ihm genug zu tun, um sich nicht durch Entsendung ausreichender Hilfstruppen für Englands Heere zu schwächen. Hunderttausende Italiener haben bereits geblutet, und was haben sie erreicht? Weber Görz, noch Trient sind in ihren Händen. Auch ist D'Annunzio noch nicht lorbeergeschmückt in Triest eingezogen; nur schwülstige Flugblätter hat er aus den Lüften ausschütten lassen. Ent= täuschung ist auf Enttäuschung gesolgt.

Da Italiens Eintritt in den Krieg die als sicher ausgeschriene Entscheidung nicht brachte, richteten sich alle Bemühungen Englands und seiner Berbündeten auf die Balkanstaaten. Von ihnen sollte das endgiltige Heil kommen. Alle Hebel wurden angesett; mit Lockung, Drohung, Verheißung, Bestechung nicht gespart. Aber seit einigen Tagen herrscht Unruhe und Aufregung in ber Presse bes Vierverbandes. Denn abermals ist eine Hoffnung gescheitert. Mag auch die Haltung Griechen= lands undurchsichtig, die Entschließung Rumäniens zweifelhaft sein: jedenfalls wird Bulgarien gegenüber das Spiel als verloren betrachtet, und der neue Balkan= bund gegen die Türkei und damit gegen Oesterreich-Un= garn und Deutschland ist zu Wasser geworden. Das bedeutet, daß die Bezwingung der Dardanellen nicht gewisser, sondern unwahrscheinlicher geworden ist. Und über die Dardanellen hinaus führt der Weg zu wich= tigen Punkten, wo die britische Macht verwundbar ist. verwundbarer noch als im Mutterlande, Kein Wun= ber, daß Llond George dunkel in die Zukunft blickt, wennt das britische Volk nicht sein Alles einsetzt, um

die gefährdete Partie zu gewinnen. Denn auch die Hoffnung auf den finanziellen und wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands ist kläg= lich gescheitert. Was hatte man sich nicht in England von dem Aushungerungskrieg versprochen? Heute ist davon nicht mehr die Rede. Wie hatten nicht britische Staatsmänner von den silbernen Rugeln geprahlt? Heute fuchen sie in Amerika eine große Anleihe aufzunehmen. England und Frankreich, die sich ihres Reichtumes rühm= ten, müssen den fremben Gelbmarkt aufsuchen, wie ste Waffen und Munition von fremden Fabriken beziehen mussen. Deutschland dagegen bringt selbst auf, was es braucht, und stellt soeben aufs neue feiner Regierung über zwölf Milliarben Mark zur Berfügung. Es ift ein Ereignis ohne Beispiel in der Geschichte aller Zeiten und Bölker, ein Ereignis, bas nicht bloß von ber wirtschaftlichen Rraft, sondern auch von der Opferfreude, der Siegesgewißseit aller Schichten ber Bevölkerung das glänzenbste Zeugnis ablegt.

Deutschland sieht der Zukunst mit felsensestem Verstrauen entgegen, voll Dank gegen sein tapferes Heer, entschlossen, die Wassen nicht eher niederzulegen, als bis ein glücklicher, dauerhaster Friede gesichert ist. Ob er über Nacht, ob schon in diesem November kommen kann? Allah weiß es besser.

(Ebenso wie Deutschland kann heute auch Desiers reich-Ungarn stolz auf das Geleistete zurückblicken und mit Zuversicht das Ende des großen Weltbrandes ers warten. Nicht weniger als Deutschland hat die unvers gleichliche Tapferkeit unserer Deere, der helbenhaste Opsermut seiner Bevölkerung zum großen Erfolge auf allen Fronten gegen der Feinde Ueberzahl beigetragen. Und an die gescheiterten Hoffnungen der Entente reiht sich nicht minder wirkungsvoll die tragische Fronte des Schicksals, das sich an Italien erfüllt hat, an. D. R.)

#### Berichte der feindlichen Generalstäbe. Russiche Meldung.

Petersburg, 25. September. Mitteilung des Großen Generalstaves vom 24. September, 11.55 Uhr abends:

Deutsche Flieger haben sich über dem Hafen von Riga gezeigt, aber sie wurden von unseren Wasserslugzeugen vertrieben. Das Dorf Atkaline in ber Gegend von Neugut, das mehrmals von einer Hand zur anberen ging, ist gegen Morgen bes 29. September in umferem Besit geblieben. Ein Versuch des Feindes, Strigge, in der Gegend von Birsgalen, wiederzunehmen. hatte keinen Erfolg. In der Gegend von Dünaburg dauern die Rämpfe an. An vielen Orten haben die Deutschen ein sehr hestiges Artilleriefeuer unterhalten und einen wütenden Angriff unternommen. In der Gegend von Nowo-Alexandrowsk, auf beiden Seiten der Straße von Dünaburg, ununterbrochen blutige Schlachten. In den Engpässen der Gegend der Seen Driswjak und Owile fanden ebenfalls heftige Gefechte statt. Unsere Truppen haben ben Feind mit dem Bajonett aus Wiljka vertrieben. Wir haben den Deutschen in dieser Gegend mehrere Geschüße, darunter vier Haubigen, abgenommen, außerdem neun Caissons und sieben Maschinengewehre. Die im Laufe des Kampfes erbeuteten Geschüße wurden gegen die Deutschen selbst gerichtet und verjagten ein Panzerautomobil.

In der Gegend von Oschmjana im Südwesten von Wilna und weiter slidlich bis gegen den nördlichen Mjemen, ebenso wie in der Gegend östlich der Eisen= bahnlinie Liba-Moltschab fanden harmäckige Kämpfe statt. Der Kampf hatte eine besondere Heftigkeit erreicht in der Gegend des Vorfes Subotniki an der Gawia, wo es dem Feinde gelang, auf das rechte Ufer zu gehen, ebenso in der Gegend süböstlich von Moltschad. wo der Feind unter großen Verlusten zurückgeschlagen hvurde, und wo er zurückweicht. Im Gliben von Baranowitsche erreichten die feinblichen Vorhuten die Misch= tschanka, einen rechten Nebenfluß ber Schtschara. Am Oginskikanal in einem Kampfe bei Logitschin wurden die Deutschen geschlagen und flüchteten. Logitschin wurde von uns wieder besetzt. Die feindliche Artillerie wurde von unserer Armee verfolgt, welche die Bedienungsmann= schaften niedersäbelte und die Fuhrwerke zerstörte. Bei Mokraja Dubowa im Osten von Logsisschin erlitten die Deutschen schwere Verluste. Im Süden des Pripjet wurde der Feind aus den Ortschaften Gorznitsche und Onnt am unteren Stochod geworfen, und von der Wjes= jolucha zurlickgebrängt.

Petersburg, 25. September. Mittellung des Stades der Kaukasusarmee vom 24. September:

Am 22. September in der Gegend von Wan Gefechte unserer Aufklärungsabteilung mit den Türken. Auf der übrigen Front keine Beränderung.

#### Englische Melbung.

London, 27. September. (K.B. — Reutermels dung.) Feldmarschall French meldet vom Sonntag:

wis heute fand ein heftiges Gesecht auf dem Ge= lände statt, das wir gestern erobert hatten. Der Feind unternahm heftige Gegenangriffe östlich und nordöstlich von Loos mit dem Ergebnisse, daß wir außer dem Gelände nördlich von Loos das ganze eroberte Gelände einschließlich Loos selbst behielten. Wir eroberten die Steinbrüche, die gestern nacheinander genommen, und verloren worden waren. Mit diesem Gefechte zogen wir die seindlichen Reserven auf uns und ermöglichten dadurch ben Franzosen, am rechten Flügel weitere Fort= schritte zu machen. Die Anzahl der Gefangenen, die nach dem gestrigen Kampfe eingebracht wurden, betrug 2600 Mann. Es wurden auch Kanonen und eine große Zahl von Maschinengewehren erobert. Unsere Flugzeuge bombardierten einen Jug bei Loffles (?), östlich Douli, und brachten diesen, sowie einen Truppenzug in Rosult zur Entgleisung. Wir bombardierten auch ben Bahnhof von Valenciennes.

#### Der Krieg mit Italien. Die Rede Barzilais.

Lugano, 28. September. (R.B.) Minister Barzilai hielt in Meapel die angekündigte Rede, in ber er eine Reihe von Beschwerben gegen DesterreichsUngarn porbrachte. Er fagte, auch die Süditaliener hatten Grund genug, Desterreich-Ungarn zu hassen und am Kriege tätigen Anteil zu nehmen. Sie milßten begreifen, baß das Blindnis mit Desterreich-Ungarn nur ben Iweck hatte, den Krieg bis zum günstigen Augenblick hintanzuhalten. Barzilai erklärte offen, daß sich Italien bie günstige Gelegenheit nicht vorübergeben lassen wollte, sich die gewünschten Gebiete Desterreich-Ungarns anzueignen. Die Angebote Desterreich-Ungarns hätten ben Beigeschmack von Almosen gehabt. Betreffs bes Balkans set zu hoffen, baß bie Vorschläge bes Vierver= bandes, die auf eine radikale Korrektur des Bukarester Bertrages abzielten, Erfolg haben und die Solidarität mit dem Bierverbande die Balkanstaaten für seine Rriegsziele gewinnen werben. 📜

Die italienische Flotie erfülie ihre hohe Aufgabe, indem sie den Verkehr Oesterreich-Ungarns unterbrücke.

Das italienische Heer habe in vier Monaten des Krieges keinen Fußbreit italienischen Bodens preisgegeben. Hinz gegen sei die in Italien schmerzlich eindringende Spike des Trentinos abgestumpst, die Isonzogrenze überschritzten und die erste seindliche Verteidigungstinie gebrochen. Freisich werden noch größere Opser dis zur Erreichung des noch sernen Zieles nötig sein. Nicht Kritik, sondern Unterstützung dei der noch zu leistenden Arbeit sei notzwendig.

#### Der Seekrieg. Vom torpebierten "Natal".

Paris, 28. September. (R.B.) Der "Republiscain" melbet aus Marfeille: Der Kapitän des hier einsgetroffenen Dampfers "Memphis" berichtet, daß er 34 Mann der Besatung des englischen Dampfers "Nastal" von Piräus nach Malta gebracht habe. "Natal" wurde von einem deutschen Unterseeboot bei Kreta verssenkt.

#### Aus Rußland.

#### Die Schicksalstagung in Moskau.

Berlin, 27. September. Der Sonderberichterstatter ber "Vossischen Zeitung" melbet aus Stockholm: Mein nach Moskau entsandter Gewährsmann berichtet: Gleich bei Ankunft merkte man die ersten Zeichen einer bestehenden argen politischen Krise. Die elektrischen Stra-Benbahnen funktionieren kaum, denn Ingenieure flihren, und die Schaffner haben sofort nach Auflösung ber Duma den politischen Streik proklamiert, der bis jest anhält. Die Stadtvermaltung hat vergebens gebeien, ben Streik wenigstens während des Semstwotages zu unterbrechen. Abends eine weitere bezeichnende Ueberraschung: nur die Hauptstraßen und Plätze sind elektrisch beleuchtet, alle anderen Straßen in Dunkel gehüllt, denn in den Elektrizitätswerken ist politischer Streik, und Soldaten bedienen einen nur ganz kleinen Teil ber Anlagen. Meine Hoffnungen, ben Sigungen beizuwohnen, blieben unerfüllt, denn auf Befehl ber Regierung werden nur Delegierte der Semstwos und des Städtebundes in den Sitzungsräumen zugelassen. Selbst Redakteure ber größten rufsischen Zeitungen finden verschlossene Türen, und dasselbe Schicksal traf bie Parteiführer der Reichs= duma, soweit sie nicht die Semstwos und Stäbte vertreten. Auf den Straffen selbst ist nichts besonderes zu merken, aber Militär und Polizel sind bennoch in beträchtlichen Mengen aufgeboten und kampieren unauffällig in Höfen von Privathäusern. Ich selbst fand derlei Aufgebote auf den Höfen des Palais des Ge= neralgouverneurs auf der Twerskajastraße, des Hotels Loskutnaja und des Vojarski Dwor. Patrouillen reiten nur das Arbeiterviertel hinter der Dragomilowskaja Sastawa und der Twerskaja Sastawa ab. Während ich vor der großen Manege vorbeiging, öffnete sich für einen Augenblick die Eingangspforte, und ich bemerkte darin lagernde Kosaken und merkwürdigerweise sogar zwei Maschinengewehre.

Während des heutigen Tages hatte ich Gelegenheit. eine Anzahl von Delegierten des Kongresses zu sprechen. und obwohl der reine politische Teil der Tagesordnung erst am letzten Kongreßtage absolviert werden soll, läßt sich schon heute über den Gang dieses Tages einiges mit Sicherheit voraussagen. Die weitaus ilberwiegende Mehrheit wird folgende Hauptpunkte zum Beschluß erheben: Sosortiger Wiederzusammentritt der Reichsduma, Schaffung eines Kabinettes, das das Vertrauen des Volkes genießt und Anmestie sür politisch Verhaftete. Die bekannten Punkte des Blockprogrammes sollen nach Erfüllung dieser brei Forderungen zur Durchführung gelangen. Mit gleicher Mehrheit wird beschlossen werden die Entsendung einer vom Kongreß zu wählenden Deputation an den Zaren, die ihm die ausführlich begründeten Kongreßbeschlüsse überreichen soll unter aus= drücklicher Bekonung, daß die Parteiflihrer der Semftwos und Stadtverwaltungen nur bei Erfüllung ber obigen drei Forderungen die Vewahrung der Volksruhe garantieren und weitere Unterstützung des Krieges durch Schaffung von Kriegsbebarf und gutem Willen bei dem gerade einberusenen Landsturm verantworten können. Gutschkow fast die Stimmung des Kongresses in folgendem Sat zusammen: Wir werden zwar patrio= tisch, aber unbarmherzig deutlich in unseren Verhandhandlungen und Resolutionen sprechen, jedoch uns davor hüten, daß unsere Worte die Straße zu Unruhen veranlassen: Unsere berzeitige Regierung wird hoffentlich und im Interesse unseres armen Landes wohl verstehen nicht nur, was wir sprechen, sondern auch, was wir an= deuten oder auch ganz verschweigen werden.

#### Vom Balkan.

#### Rumäniens Haltung. — Italien und der Balkan. — Der bulgarische Kronprinz Oberbesehlshaber des Heeres. Griechenlands Vorbereitungen.

Bukarest, 27. September. (Verspätet eingestrossen.) Die Nachricht von der bulgarischen Mobilsmachung hat hier nicht überrascht. Durch die Sperrung der Grenzen der Nachbarmonarchie während einer Woche ist man auf kommende militärische Maßnahmen aufsmerksam geworden. Es gelang indessen nicht, die Nachsricht in dem Sinne auszudeuten, als ob sie gegen Rusmänien gerichtet wäre. Die össentliche Meinung hatte

sich bei der Erörterung mit mandjer Möglichkeit zu beschäftigen, und dementsprechend gehürte die Frage, was nun Rumänien tun werbe, zu den am meisten erörterten Fragen in politischen Kreisen. Als Meinung der ernsthaften Männer kann man angeben, daß die Aussicht, die emmänische Politik habe keine Veranlassung, non ihrer bisherigen Haltung abzuweichen, vorherrschend ist. Der Eindruck vertieft fich eher, als daß er schwächer geworden wäre. Es wird in diesem Zusammenhang auf eine von einem hiefigen Blatte verbreitete Aeußerung bes Königs von Bulgarien hingewiesen, beren Echtheit augenblicklich allerdings nicht nachgeprüft werden kann, bie aber innere Wahrheit für sich hat. Der König betonte banach, daß der Iweck des Angriffes der Mittel= mächte auf Serbien die Freimachung ber Donau sei, und daß hierdurch nicht nur keine Einkreisung Rumä= niens beabsichtigt sei, sonbern Rumänien vielmehr durch diese Freimachung der Donau einen neuen Aussuhrweg für sein Getreibe erhalte. Hiefige politische Kreise ver= kennen nicht die Wichtigkeit dieses Ersolges der neuen Offensive gegen Serbien für Rumänien. Sie meinen aber, daß die rumänische Politik bereits Gelegenheit gehabt habe, ihre Auffassung in der serbischen Frage zu zeigen, die sich badurch nicht andere, daß dem Rach= bar ein Gegner mehr erwachsen sei. Für Rumänien sei por allem die Frage von politischer Bedeutung, welchen Landzuwachs Bulgarien erhalte. Wegen bieser Frage werbe die rumänische Politik auch ihr Wort zu sprechen haben.

Vern, 27. September. In Rom wurde ein Mini= sterrat einberufen, der sich nach dem Mailänder "Secolo" ausschließlich mit der Valkanlage und der Haltung Italiens dazu befassen soll. Laut "Secolo" waren rumische biplomatische Kreise gestern abend nicht so schwarzsehend wie tags zuvor, da der Vierverband, falls Bulgarien noch frei set zu neuen Verhandlungen, von Gerbien weitere Gebietsabtretungen verlangen wolle. Gollte aber ein Einvernehmen nicht zu erzielen sein, so habe der Vierverband bereits mit der Ausführung militärischer Plane zwecks raschen und wirksamen Eingreifens begonnen.

London, 27. September. Der Korrespondent des "Daily Telegraph" in Saloniki meldet, daß ber bulgarische Kronprinz zum Oberbefehlshaber der Heere er= nannt wurde, die jett mobilisiert werden. Der gegenwär= tige Kriegsminister, General Zostof, wurde zum Chef des Generalstabes ernannt. An seiner Stelle wird Ge= neral Gondinsjef Kriegsminister.

Marfeille, 28. September. (K.B.) Die Kapi= täne der griechischen Handelsschiffe erhielten den Befehl, sogleich nach Griechenland zurückzukehren und sich der Regierung zur Verfügung zu stellen.

#### Aus dem Inland.

#### Einrüchung deutscher Landsturmpflichtiger.

Wie,n, 27. September. (K.=B.) Die kaiserlich deutsche Votschaft hat gebeten, nachstehendes zu ver= öffentlichen: Nach einer Mitteilung der kaiserlichen Regierung haben die im europäischen Auslande sich auf= haltenden militärtauglichen unausgebildeten Landsturm= pflichtigen der Jahresklasse 1916, soferne sie nicht zu= rückgestellt sind, nunmehr unverzüglich nach Deutsch= land zurückzukehren und sich beim nächsterreichbaren Bezirkskommando zu melden.

#### Suspension Masaryks.

Bien, 28. September. (R.B.) Gegen den Professor der böhmischen Universität in Prag Dr. Masaryk, welcher seit längerer Zeit im Auslande weilt und bort eine unzulässige Agitation betreiben soll, wurde die gerichtliche Strafamtshandlung und die Disziplinar=

untersuchung eingeleitet und die Suspension vom Amt und Gehalt über ihn verhängt,

#### Rleine Nachrichten.

Laut "Uralskaja Schisn" sind von Jänner bis September 1915 im staatlichen Golbschmelzlaboratorium 42,5 Pub Gold geschmolzen worden, im entsprechenden Zeitraum 1914 aber 100,5 Pub. Der Miebergang in ber Goldproduktion beträgt also 64 Prozent. --- Der "Temps" bestätigt mittelbar die umlaufenden unbestimm= ten Gerüchte, wonach ber Abbruch ber Expedition nach Gallipoli bevorstehe. — Der Petersburger Berichterslatter des "Temps" meldet, daß die Haltung Bulgariens in Petersburg die lebhafteste Entrilftung hervorgerufen hat. — Der Bahnverkehr mit Serbien ist seit dem 25. d. M. unterbrochen. — Aus Rom wird gemeldet: Generalleutnant Ruelle, Kommandant des seds= sien Urmeekorps, wurde in den Ruhestand versett. --

## Vom Tage.

in Lemberger Blättern enthaltene Mitteilung, daß weis tere Bezirke Ostgaliziens, insbesondere auch Lemberg, für die Rückkehr der Flüchtlinge freigegeben werden, entspricht vorläufig nicht ben Tatsachen. Die Freigabe weiterer Bezirke steht vielmehr erft in Erwägung. Eine amtliche Verlautbarung wird hierüber seinerzeit erscheinen.

Feldpostpaketverkehr. Die Triefter Post= und Tele= graphendirektion bringt zur Kenninis, daß bie Bersen= dung von Warenproben zur k. 11. k. Armee im Felde unter den bekannten Bedingungen auf nachstehende Feld= postämter erweitert wird: 12, 15, 19, 30, 33, 52, 57, 84, 111, 112, 127, 128, 137, 209, 501, 502 und 503.

Rlassenlotterie. Morgen ist ber lette Tag, an welchem die Rlassenlotterielose ber vierten gegen Lose ber flinsten Klasse (mit dem Rechte auf dieselbe Rummer): umgetauscht werden müssen, widrigenfalls sie an andere Interessenten vergeben werden.

#### Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagebbefehl Nir. 271. Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Faidiga. Garnisonsinspektion: Hauptmann Albrecht. Aerztliche Inspektion: Auf S. M. S. "Vellona" Lintenschiffsarzt b. R. Dr. Schiller; im Marinespital Linienschiffsarzt d. R. Dr. Marochino.

Auszug aus dem Personalverordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine. Seine k. u. k. Majestät geruhten allergnädigst zu erteilen: den Nachbenannten die Bewil= ligung zur Annahme und zum Tragen des ihnen von Seiner Majestät dem beutschen Kaiser verliehenen Gisernen Rreuzes 2. Klasse: dem Bizeadmiral Karl Kailer von Kaltenfels, dem Kontreadmiral Franz Ritter von Rail, den Linienschiffskapitänen Alfred Cicoli und Viktor Wickerhauser. — Vom k. u. k. Kriegsministerium, Marinesektion, wurden mit Dekret belobt für eine troß Unzulänglichkeit der Hilfsmittel mit großem Geschicke gediegener Sachkenntnis auf Grund sorgfältiger Verech= nung bewirkte schiffbauliche Arbeit der Schiffbauinge= nieur 1. Klasse Johann Mladiata; für zweijährige, durch hervorragendes Pflichtgefühl und unermüdlichen Eifer ausgezeichnete, besonders während des Krieges vom besten Erfolge begleitete mustergiltige Dienstlei= stung als Schiffsrechnungsführer S. M. S. "Schwarzen= berg" ber Marinekommissär 1. Klasse Kamillo Hoppe.

# Steamin-Stife

von Bergmann & Co., Tetschen a./Eibe

erfreut sich immer größerer Beliehtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommersprossen und ihrer erwiesenen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tausende Anerkennungsschreiben. Vielfache Prämiierungen! Vorsicht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung "Steckenpferd" und auf die volle Firma! à 1 K in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschästen etc. Desgl. hewährt sich Bergmanns Liliencreme "Manera" (80 h p. Tube) wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhande.

#### Danksagung.

Wir sinden hiemit nicht genug Worte, um dem geschätzten Herrn Dr. Leonidas Novak für Keine Freigabe der Rlickkehr nach Lemberg. Die seine monatelange, jederzeit bereitwillige, opferfreudige, pflichtgetreue, mit nie genug zu lobender Hingebung unserem lieben verstorbenen Vater geleistete Pflege, sowie für seine immer tröstenden Worle und sein stets freundliches Wirken, das dem Leidenden Erleichterung, den Angehörigen Trost verschaffte, herzinnigsten Dank und ewige Dankbarkeit auszusprechen.

Familien Fabianich und Konarek.

Antiquarisch!

Antiquarisch!

Zweihundert Bände der Koilektion Hartleben, neu, elegant gebunden, à 60 Heller statt 80 Heller.

Eine Auswahl von vorzüglichen Romanen des inund Auslandes.

Verzeichnisse zur Auswahl stehen gratis zu Diensten. Vorrätig běi

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

# Achtung!! Frisch eingelang!!

Schutzbrillen Kompasse Armbanduhren Autobrillen Sonnenbrillen

K. Jorgo, Pola, Via Sergia 21

Uhrmacher und Juwelier

Preististe gratis und iranko

oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Pola derzeit in Laibach

empfiehlt zum Kaufe von Klassenlosen zur V. Ziehung der IV. Klassenlotterie

Ganze Lose K 200 Viertel Lose K. 50



Halbe Lose K 100 Achtel Lose K 25

Ziehung vom 8. Oktober bis 6. November 1915: Haupttreffer K 300.000, Prämie K 700.000 Größte Gewinstaussicht K 1,000.000.

# Danksagung.

Die gefertigten Familien danken hiemit herzlichst allen Freunden und Bekannten, welche ihrem unvergeßlichen Vater das letzte Geleite gaben.

Speziellen Dank sagen sie dem hochwohlgeborenen Herrn k. k. Postamtsdirektor Joh. Vidmar, allen Herren und
Fräuleins, den Bediensteten des k. k.
Post- und Telegraphenamtes, die dem
Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen
haben, sowie dem Marinediener- und
Trafikantenverein für die schönen Kranzspenden.

Familien Fabianich und Konarek.

# Wichtig

## für Kriegsschiffe, Offiziersmenagen, Militärkantinen, Delikatessenhändler und Konsumwarengeschäfte

Erdbeersaft, tilt Sptzialität, 11/2 Nilo K 5.60 Orangensaft, höhlt gtihmadvoll ,, ,, K 5.40 Ringlottensaft ,, ,, ,, ,, K 5.— Kirschensaft ,, ,, ,, ,, K 5.— Ribiselsaft ,, ,, ,, ,, K 5.— Pfirsichsaft ,, ,, ,, ,, K 5.— Marillensaft ,, ,, ,, ,, K 5.— Maitrank ,, ,, ,, ,, K 4.50

Schokolade f. u. ranifl. 5 kg Postpak. K 23.—Cacao, f. u. gar. rein 3 , , , K 26.—K 26.—Tee, feinit und kleinblättrig 3 , , , , K 35.50 km Cet sehr geeignet 5 kilo Postp. K 24.— 4—5 Monate haltbar

Idweiz. Welnschnitten, zum Wein sehr geeignet 5 Kilo Polipaket (4—5 Monate haltbar) K 23.50 Kondens. Mitch, beile Marke, Voll, 3 Dosen K 9.60 Trockenmitch, Voll, 3 Kilo K 41.50

Versandt per Nachnahme franko, kleinere Quantitäten als angeführt können nicht abgegeben werden. Korrespondenz nur in deutscher Sprache erbeten.

# M. GRÜNBAUM

Wien II., Lichtenauergasse 6. Lebensmittel-Versandthaus.

94

## Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe. 88

(Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.)

Barmherzigkeit!" flehte sie mit aufgehobenen Hänsten zu Herbert. "Was ist aus meinen Eltern geworden? Die Franzosen hatten sie gefesselt in den Stall gesperrt. Ich lief nach Marbeck hinab, weil dort einer war, der, nach meiner Meinung, allein sie erretten konnte."

"Und dieser eine war ein Franzose, ein Vaterlandsfeind," gab Graf Marbeck mit drohender Stimme zurückt. "Warum kamst du nicht zu uns, die wir so viel näher waren, um deinen Eltern beizustehen?"

"Die Franzosen waren in Uebermacht. Ihr hättet boch nichts gegen sie ausrichten können; der eine aber, den ich meine, der konnte durch ein Wort die Eltern schizen, sobald ich ihn aus Schloß Marbeck befreite. Das wollte ich tun," schloß sie freimütig, "denn er war der Mann, den ich liebte."

Häbchens.

"Unglückselige!" brängte es sich bann von den Lippen. "Du gräbst dir bein eigenes Grab."

"Ich kam nicht bazu, ben Berrat an unserem Baters land auszusühren," sagte Beate, "denn der Mann, dem ich vertraute, der lachte meiner Not. Er wies mich schroff ab, alser sah, daß ich nicht blindlings den Franzosen den Weg zu ihm gezeigt, und als ich ihm noch dersite, dich zum Schutze herbeizurusen, da schoß er mich einsach aus dem Interhalt nieder. Das ist der Mann, Derbert, um den ich dich ausgab, den ich nun selver ver-

raten muß. Es ist der Colonel Marquis de St.=Denis, der seit Wochen unter der Maske eines Hauskaplans Gast deines Baters ist."

Mit beiden Händen packte Herbert das Mädchen. "Du lügst!" donnerte er. "Gestehe, daß du lügst, um mich zu kränken. Leutnant Reibnit teilte mir mit, daß du, der Spionage verdächtig, als Gefangene zu halten bist. Das mag dir den Sinn verwirrt haben. Gib Auskunft, aber wage keine Lüge."

"Es ist, wie ich sage," beharrte Beate.

Herbert wandte sich entrüstet ab.

"Es ist ja lächerlich," ließ er sich zu dem kleinen Leutnant aus. "Der Priester ein französischer Offizier, und als Gast in meinem Vaterhause, das sind wahrhaftig zu viel der Märchen."

Aber plötzlich stockte er. Ihm siel Eva Marias Brief ein, und daß sie seine Hilse gegen den Priester erbat. Um die Schwester zu beruhigen, hatte er den Bruder mit einer Abteilung seiner Leute nach Schloß Marbeck geschickt, aber nun siel ihm doch schwer aufs Serz, daß er nicht selbst gekommen.

Er selber hatte sich nicht abkömmlich geglaubt, und jest sah er ein schrecklich brohendes Ungewitter sich über seinem Vaterhause zusammenziehen.

Wenn Beate recht hatte? Ein Grauen stieg in ihm auf. "Barmherziger Gott, mein Vater."

Dann aber verwarf er ben Gedanken sosort wiester. Nein, es war ja nicht benkbar. Wenn ber Pater, ber ihm zwar verbächtig und unheimlich erschienen war, wirklich ein französischer Offizier war, so wußte sein armer Vater sicher nichts bavon, dann war er selber ber Betrogene.

Herberts Gestalt straffte sich wieder. Er wandte sich

#### Meiner Anzeizer.

#### Bu vermieten:

Iwei Wohnungen zu je 1 Immer und Küche und eine nöbtierte Wohnung, bestehend aus 3 Immern, Kliche, Veranda, Vadezimmer und elektr. Licht, sosfort zu vermieten. Auskunst in der Papierhandlung Krmpotic.

Elegant möbliertes Zimmer mit ganz freiem Eingang zu vermieten; eventuell mit guter deutschaungarischer Kost. Custozaplatz 55, 1. St. 1880. Möbliertes Kabinett ab 1. Oktober zu vermieten aus

Mübliertes Rabinett ab 1. Oktober zu vermieten. Big S. Felicita 4, 4. Stock.

Elegant möbliertes Immer mit ganz freiem Eingang zu vermieten. Zu besichtigen nachmittags Via Fausta Nr. 6, Parterre.

Leeres Zimmer zu vermieten. Via Tartini 27, Parterre rechts.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tartini 3. 1870.

#### Bu mieten geincht:

Iwei Jimmer und Kliche oder Jimmer, Kabinett und Kliche zu mieten gesucht. Abresse in der Abministr.

#### Offene Stellen:

Für photoge. Atelier wird Hilfskraft, ev. auf Stundenarbeit, aufgenommen. Anzufragen in der Administration.

#### Zu verkonfen:

Fleischmaschinen in allen Größen angekommen. Zu hasben bei F. Frühauf, Glass und Porzellanlager, Via Cenide Nr. 9.

Gut erhaltener Ernemann-Apparat, 10×15, Doppelsobjektiv, einfacher Auszug, einschließlich 6 Kassetten und Stativ um 75 Kronen zu verkaufen. Abresse in der Administration zu erfahren. 1878.

#### Berschiedenes:

Damenhüte sind erhältlich in der Via Sissano 21, wo auch Neugarnierungen von Hiten zu billigsten Preisen ausgeführt werden.

Berloren wurde auf dem Wege von der Bia Santorio dis in die Bia Giulia ein Dokument, lautend auf den Namen Franz Fakin. Abzugeben gegen Belohnung Via Santorio 17.

Verloren wurde eine Handtasche mit zwei Schlisseln, kleinerem Geldbetrag und einer Legitimation vom Marinekonsummagazin. Abzugeben in der Abministration.

Gefunden wurde am Monte Zaro eine Gelbbörse, entshaltend ungefähr 20 Kronen und einen Block vom Marinekasino. Der Verlustträger möge sie heute um 5½ Uhr nachmittags in der Via Giulia 5, 1. Stock, abholen.

Soeben erschienen:

Schwertlilien aus dem Iwingergärtlein. Gedichte von D. Kernstock. Preis Kr. 1.—

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

schnell dem Leutnant Reibnitz zu, und seine Stimme klang erregt, als er fraate:

"Haben Sie Schloß Marbeck burchsucht, Herr Kamerad, als Ihre Kompagnie bort einrückte?"

"Vom Voden bis zum Keller." "Und nichts Verbächtiges gefunden?"

"Außer dem Hauskaplan nichts."
"Es ist aut dann werden wir is wo

Derberts Stimme war ruhiger geworden, und wie Mitteld brannte es jest in seinem Blick, als er sich wies der Beate Juwandte.

"Die Untersuchung wird ja das Weitere eroeben,"
sagte er mit fast heiserer Stimme. "Vis dahin aber wirst du nach Schloß Marbeck zurlickkehren, denn hier ist kein Aufenthalt für dich."

Beate sah ihn mit irren Augen an.

"Meine Eltern," stammelte sie. "Die Soldaten ba," sie wies auf Reibnit mit den Seinen, "sind ausgezogen, ihnen beizustehen."

Wieder traf sie ein seltsamer Blick aus den dunklent Augen Herberts.

"Deinen Eltern ist wohl, Beate," sagte er bann weich. "Sie starben beibe den Helbentod sür ihr Batersland. Treu da oben auf der Vogesenwacht standen die beiben Alten wie Eichen im Sturm. Nicht gezuckt has ben sie, wie ein verwundeter Soldat erzählte, der alses mit ansah, als man ihnen die Wahl stellte, entweder den Franzosen den Weg zu zeigen oder ihr Leben zu sassen. Fest einander an der Hand haltend, sahen sie surchtlos dem Tode entgegen! "Wie ein paar blaue Waldsen," so herichtete der Soldat, hätten die Augen deines Vaters geseuchtet, als er den tödlichen Rugeln entgegensah."